

Einheitliche Regeln für Imbissbuden

Bund und Länder wollen das Durcheinander bei der Mehrwertsteuer zumindest in einem kleinen Bereich ordnen. Bei der Besteuerung von Speisen an Imbissbuden würden einheitliche Regeln angestrebt, teilte das Bundesfinanzministerium am Donnerstag in Berlin mit. Demnach könnten Currywurst und Pommes frites mit dem ermäßigtem Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent besteuert werden – unabhängig von der Frage, ob die Speisen im Stehen oder an Tischen verzehrt werden. Damit reagieren Bund und Länder letztlich auf ein Urteil des Bundesfinanzhofs vom August 2011. Das hatte zur Folge, dass mehr Imbissbuden ihre Currywurst mit sieben statt 19 Prozent versteuern konnten. Nun sollen noch bestehende Abgrenzungsprobleme beseitigt werden. *DPA*

Haushälter schreiben Etaausgleich 2014 ab

Die Haushaltspolitiker von Union und FDP haben die von ihnen selbst geschürten Erwartungen an einen schnelleren Schuldenabbau gedämpft. Die Zeiten stets steigender Steuereinnahmen, ständiger Verbesserungen am Arbeitsmarkt und ständig sinkender Zinskosten neigten sich dem Ende entgegen, sagte der Chefhaushälter der Unionsfraktion, Norbert Barthle (CDU), am Donnerstag. Frühere Forderungen, dass der Bund schon 2014 ohne neue Schulden auskommen solle, relativierten Barthle und FDP-Experte Otto Fricke. Das Ziel einer „schwarzen Null“ für 2014 werde zwar nicht aufgegeben, aber man müsse auch realistisch sein. *DPA*

Bundeswehr liebäugelt mit US-Kampfdrohne

Bei der für 2014 geplanten Beschaffung von Kampfdrohnen für die Bundeswehr kristallisiert sich das US-Modell Predator B als Favorit heraus. Das Verteidigungsministerium hat den Predator-Hersteller General Atomics um ein Angebot gebeten und erwartet in Kürze eine Antwort. Das Konkurrenzmodell Heron TP des israelischen Herstellers IAI, das sich ebenfalls bewaffnen lässt, sei dagegen „noch nicht zu Ende entwickelt“, sagte der neue Inspekteur der Luftwaffe, Karl Müllner, am Donnerstag. Derzeit verfügt die Bundeswehr nur über unbewaffnete Aufklärungsdrohnen. Zuletzt hatte sich Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) aber dafür ausgesprochen, bei der Anschlusslösung ab 2014/15 mit Raketen bewaffnete Drohnen zu nutzen. Diese sind umstritten, weil die USA Predator-B-Systeme in Pakistan und im Jemen auch für die völkerrechtlich umstrittenen gezielten Tötungen von Terroristen einsetzen. Dazu sagte Luftwaffengeneral Müllner, die Bundeswehr würde bewaffnete Drohnen wie jedes Waffensystem nur im geltenden Rechtsrahmen einsetzen: „Es gibt keinen Fall, wo wir uns nicht an die Regeln gehalten haben.“ *THOMAS STEINMANN*

Hamburg gründet neue Förderbank

Hamburg bekommt eine weitere Staatsbank – trotz des Desasters der HSH Nordbank. Wie aus der Wirtschaftsbehörde verlautet, sind die Vorbereitungen zur Gründung der Hamburger Investitions- und Förderbank (IFB) weitgehend abgeschlossen. Die Zustimmung der Bürgerschaft gilt als wahrscheinlich. Somit könnte das neue Institut Mitte 2013 an den Start gehen. Während Landesbanken wie die HSH im Grunde wie private Banken agieren, hat sich die IFB an einem öffentlichen Förderauftrag zu orientieren. Landesförderinstitute gibt es in den meisten Bundesländern, die größte ist die NRW-Bank. Die existierende Hamburger Wohnungsbaukreditanstalt mit gut 700 Mio. Euro Eigenkapital wird in die IFB eingebracht, ebenso wie die Innovationsstiftung der Hansestadt. Zusätzliches Eigenkapital von zunächst 35 Mio. Euro soll aus Steuergeld kommen. *HEINZ-ROGER DOHMES*

Schönfärber im Wiki-Land

Die Online-Enzyklopädie Wikipedia steht für Transparenz im Internet. Tatsächlich aber lässt sich dort leicht verdeckte PR betreiben – wie der Fall des Autors 7Pinguine zeigt. Unter den Nutznießern seiner Arbeit: die Fitnesskette McFit und die in Deutschland bestens verdrahtete Trumpf-Gruppe

Marvin Oppong, Bonn

Wenige Tage nach dem Unglück bei der Loveparade 2010 verschwand aus dem Wikipedia-Artikel über die Fitnesskette McFit ein Abschnitt, der dem Unternehmen wenig gefallen haben dürfte. Der Abschnitt trug den Titel „Kritik“ und befasste sich mit Berichten zweier ARD-Magazine über angebliche Praktiken bei dem Unternehmen McFit, das dem Geschäftsführer des Loveparade-Veranstalters Lopavent, Rainer Schaller, gehört. In dem gelöschten Abschnitt hieß es: „McFit stand 2004 nach Berichten der Fernsehmagazine ‚Kontraste‘ und ‚Klartext‘ in der Kritik, Ausländern oder ausländisch wirkenden Personen wiederholt grundlos die Mitgliedschaft vorzuenthalten.“ McFit teilte auf Anfrage mit, die ARD-Magazine hätten „über einen Fall berichtet, der 2004“ in einem McFit-Studio stattgefunden haben soll. Bei einem Besuch desselben Studios ein Jahr später habe die Sendung „Klartext“ feststellen können, „dass nichts am Aufnahmeverfahren zu beanstanden war“. Ein Blick in die Versionsgeschichte des Wikipedia-Artikels „McFit“ verrät, dass die Löschung von dem Wikipedia-Benutzer 7Pinguine vorgenommen wurde.

In der Wikipedia-Szene ist 7Pinguine kein Unbekannter: Seit Beginn seiner Tätigkeit innerhalb der Online-Enzyklopädie Mitte 2007 hat es der Autor mit dem ungewöhnlichen Nickname auf genau 14688 Bearbeitungen gebracht und an insgesamt 5619 Artikeln herumgewerkelt. Allein 95 neu angelegte Wikipedia-Artikel gehen auf sein Konto, angefangen beim Artikel über den Berthold-Leibinger-Innovationspreis bis hin zum Eintrag über die Kampagne „Energiepolitischer Appell“ der vier großen Stromkonzerne. Diese teilten auf Anfrage mit, sie hätten den Artikel nicht veranlasst.

Dass die Kritik in dem McFit-Artikel gelöscht wurde, offenbart ein grundsätzliches Dilemma von Wikipedia: An der freien Enzyklopädie kann jeder mitschreiben, es kann aber auch jeder Manipulationen an ihr vornehmen. Der unvoreingenommene Leser sieht einem Artikel nicht an, ob eine Änderung von einem gewissenhaften Freiwilligen oder von der PR-Abteilung eines Unternehmens stammt. Auch deshalb haben Firmen Wikipedia als PR-Kanal entdeckt, den sie systematisch optimieren.

7Pinguine machte sich auch an dem Wikipedia-Eintrag „Unglück bei der Loveparade 2010“ zu schaffen. Dort löschte er unter anderem ein Zitat des DJs Dr. Motte, in dem dieser den Veranstalter der Loveparade die Schuld an dem Unglück gab.

Wie sein Klammername lautet, wollte 7Pinguine auf Anfrage nicht preisgeben. Seine Stellungnahmen verschickte 7Pinguine jedoch über eine IP-Adresse, die zur Trumpf-Gruppe im württembergischen Ditzingen führt. Trumpf ist Weltmarktführer im Bereich industrieller Laser. Die Geschäfte der Trumpf-Gruppe führt Nicola Leibinger-Kammüller. Die Familienunternehmerin gehört der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats an, dem wichtigsten wissenschaftspolitischen Beratungsgremium in Deutschland. Außerdem war sie Mitglied des Rats für Innovation und Wachstum, einem früheren Beratungsgremium Merks. Daneben ist Leibinger-Kammüller Aufsichtsratsmitglied bei Siemens, Lufthansa und Axel Springer – zusätzlich zu ihrem Kuratorenposten bei der nach ihrem Vater benannten Berthold Leibinger Stiftung.

Versteckspiel mit Nickname

7Pinguine ist nach eigenen Angaben Physiker, hat viel zu Laserthemen veröffentlicht und in der Enzyklopädie den Artikel „Ultrakurzpulslaser“ angelegt. Nach Recherchen in seinem Umfeld, die dazu dienten, die Identität von 7Pinguine zu klären, fragte 7Pinguine, „womit Sie es rechtfertigen, systematisch in meinem Umfeld Fragen zu stellen“. Ein Mitarbeiter von Trumpf, auf den manche der Selbstauskünfte von 7Pinguine zutrafen, erklärte auf Anfrage, er sei nicht 7Pinguine. Die Trumpf-Pressestelle äußerte sich nicht zu der Frage, ob hinter 7Pinguine der Mitarbeiter steckt und aus welchem Grund 7Pinguine seine E-Mails über einen Trumpf-Server verschickt.

7Pinguine bearbeitete nicht nur den Wikipedia-Eintrag über Leibinger-Kammüller selbst, sondern nahm auch Schönheitskorrekturen am Artikel über die Unternehmensgruppe Trumpf vor. Die Wikipedia-Artikel über die Leibinger-Stiftung und zwei von ihr vergebene Preise legte er neu an, baute sie aus und pflegte sie kontinuierlich. Nicht unbedingt im Einklang mit den Relevanzkriterien der Wikipedia: Die sehen vor, dass Stiftungen nur dann Eingang in die Enzyklopädie finden, wenn sie aufgrund ihrer Tätigkeit „regelmäßig“ und „überregional“ in den Medien zur Kenntnis genommen werden, „in einen Skandal von überregionaler Bedeutung verwickelt waren“ oder „einen hauptamtlichen Ge-

schaftsführer haben“. Keines dieser Kriterien trifft auf die Leibinger-Stiftung und ihre Preise zu.

Sven Ederer von der Leibinger-Stiftung erklärte auf Anfrage, es bestehe ein Kontakt zu 7Pinguine. „Der Kontakt kam zuerst privat zustande“, so der Sohn des ZDF-Filmemachers Günter Ederer. „Problematisch war für die Stiftung, überhaupt einen Eintrag über uns in der Wikipedia vorzunehmen.“ Zwei Versuche, einen Eintrag zu erhalten, scheiterten nämlich zuvor, weil die Einträge gelöscht wurden. Da habe es gepasst, dass sein „Bekannter“ bei „der Wikipedia mitmachen wollte“. „Von mir bekam er Informationsmaterial über die Stiftung und unsere Preise. Es scheint auch gar nicht so einfach zu sein, aber er hat es hinbekommen. Seither aktualisiert er gelegentlich, wenn es etwas Neues gibt.“ Der Eintrag der Stiftung bei Wikipedia sei „interessant“, weil er „bei der Bekanntmachung“ helfe. Die Geschäftsführerin der Leibinger-Stiftung, Brigitte Diefenbacher, teilte mit, „dass 7Pinguine weder von Trumpf noch von der Stiftung Honorare bezieht“.

Über seinen Wikipedia-Account ließ 7Pinguine wissen, er habe die Leibinger-Stiftung zum Anlass genommen „bei der Wikipedia einzusteigen“. Die Stiftung habe jemand gesucht, „der für sie die Artikel anlegt. Mich hat das damals interessiert, und deswegen habe ich es probiert.“ Warum er den gesamten Abschnitt „Kritik“ im Wikipedia-Artikel über McFit mit dem kritischen ARD-Beitrag gelöscht habe? Der Beitrag des Politmagazins schaffe „für Infos bei Weitem keine Relevanz“, erklärte 7Pinguine. McFit nahm keine Stellung zur Frage, ob es die Änderung veranlasst hat.

Nächtliche Löschaktionen

Auch am Wikipedia-Eintrag über Günter Ederer legte 7Pinguine Hand an. Ederers Sohn Sven habe ihn gefragt, ob er „beim Artikel Günter Ederer was machen“ könne. Auch habe Ederers Sohn ihm „Informationen geben“ können, die er „teilweise einbaute“. Im Artikel über Ederer habe sich „der Vorwurf der Käuflichkeit“ von der arbeitgebernahen Lobbyorganisation Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) gefunden, so 7Pinguine weiter. Auf Anfrage teilte Günter Ederer mit, er habe über Inhalte seines Wikipedia-Eintrages mit seinem „Sohn Sven gesprochen, der sich darum einmal kümmern wollte“.

7Pinguine baute etwa Informationen über die zahlreichen Preise des Journalisten in den Wikipedia-Artikel über Ederer ein. Gelöscht wurde aber ein kritisches Zitat im Zusammenhang mit der Finanzierung einer Ederer-Produktion. Im Jahr 2003 enthielt der Journalist Volker Lilienthal, dass ein Drittel der Produktionskosten einer Feature-Serie Ederers über „Märchen“ der Sozialpolitik durch den Erwerb der Videorechte von der INSM getragen wurde. Der Medienwissenschaftler Siegfried Weischenberg kritisierte die Form der Finanzierung damals im ARD-Magazin „Monitor“. Das dazugehörige Zitat floss in den Wikipedia-Artikel über Ederer ein – bis es eines nachts von 7Pinguine gelöscht wurde.

In einem anderen Abschnitt wurde auf einen Beitrag des Branchendienstes EPD Medien Bezug genommen, in dem dessen damaliger Redakteur Volker Lilienthal Kritik an einem Beitrag Ederers zur Rente geübt und dem Filmemacher „Schwarz-Weiß-Manier“ vorgeworfen hatte. Auch dieser Abschnitt fiel einer Löschaktion von 7Pinguine zum Opfer.

Lilienthal, heute Rudolf-Augstein-Stiftungsprofessor für Qualitätsjournalismus an der Universität Hamburg, fragt sich in Bezug auf die Löschung seiner Kritik: „Welche Motive hat 7Pinguine, sich schützend vor Günter Ederer zu stellen?“ Grundsätzlich findet Lilienthal, zu einer Enzyklopädie gehöre, „dass das dort gezeichnete Bild von Personen oder Institutionen möglichst vollständig ist. Zu der Vollständigkeit gehört natürlich auch die Kritik, die es mal gegeben hat.“

Auch in den Eintrag über die FDP griff 7Pinguine, nach eigenen Angaben selbst FDP-Mitglied, insgesamt 15-mal ein. Dabei löschte er mehrere kritische Äußerungen über die Partei und Quellenangaben zu kritischen Presseberichten, aber etwa auch die Worte „nach einer Parteispende“ in einem Passus, der davon sprach, dass man zu Beginn der Koalition über „Steuersenkungen für die Hotelbranche“ stritt.

Wie es in der Wikipedia zugeht, beschreibt 7Pinguine selbst so: Immer wieder würden in Wikipedia Bearbeitungen vorgenommen, die andere Benutzer dann mit der Angabe „Werbung entfernt“ beseitigten. Es gebe nicht nur „Manipulationen von Unternehmensartikeln oder Themen wie Atomkraft“, sondern auch Versuche, „Unternehmen, Produkten, Veranstaltungen oder Themen überhaupt einen Eintrag zu verschaffen“. Zudem würden „Vorgänge einseitig und falsch dargestellt“. Eigentlich würden die geltenden Regeln in der Wikipedia „alle ständig verletzt“.



Verbessern, löschen, täuschen: Wer aus welchen Motiven bei Wikipedia den **Textlöcher** benutzt, ist für unvoreingenommene Nutzer kaum zu erkennen

Weltwissen in der Kritik

Anspruch Wikipedia gilt als eines der gelungensten Beispiele dafür, was die freiwillige Zusammenarbeit vieler Nutzer im Internet zu leisten vermag: Als Nachschlagewerk und umfassende Wissensquelle hat es längst gängige althergebrachte Enzyklopädien abgelöst. Die euphorischsten Optimisten verglichen die als gemeinnützige Stiftung organisierte Website gar mit der legendären antiken Bibliothek von Alexandria.

Relevanzdebatte Die Organisation leidet allerdings unter dem eigenen Erfolg: Mit dem wachsenden Umfang wird es immer schwerer, die selbst gesetzten Qualitätskriterien in allen Artikeln durchzusetzen. In der deutschen Ausgabe gibt es seit mehreren Jahren einen heftigen Streit um die sogenannten Relevanzkriterien, die festlegen, wann eine Institution, ein Mensch oder ein Ereignis wichtig genug für einen eigenen Eintrag ist.

Intransparenz Entgegen den Beteuerungen der Wikipedia-Macher fällt es ihnen immer schwerer, PR-Einflüsse und interessengesteuerte Veränderungen von den Artikeln fernzuhalten. Viele Unternehmen haben die Bedeutung von Wikipedia erkannt und suchen nach Wegen, sich dort bestmöglich zu verkaufen. Dabei werden zunehmend die Methoden verfeinert, Einfluss zu nehmen, ohne jedoch als Wiki-Manipulatoren aufzufallen.